

es der Kirche grossen Nutzen bringen werde; nach der Darstellung des Verfassers der Gesta scheint das doch der Hauptgrund gewesen zu sein, der den Pabst bestimmte, sich überhaupt auf Verhandlungen mit Markwald einzulassen. Dann aber musste die Kirche es auch hinnehmen, wie es ihr geboten wurde; sie konnte sich nicht etwa darauf, wie sie das später wirklich gethan hat, bezüglich ihrer sonst unverweibaren Rechte auf die Mark Ancona berufen, aber gleichzeitig das Markwald vorbehaltene Besitzrecht unberücksichtigt lassen. Gelangte man damals auf jener Grundlage zu einem Abschlusse, so war es zweifellos für Markwald vom grössten Werthe, wenn seine Stellung sich nicht blos auf ein persönliches Abkommen mit dem Pabste, sondern auf eine Verfügung des Testaments gründete, wenn die Möglichkeit, dieses für die Zwecke der Kirche zu verwerthen, durch die Anerkennung der ihm in demselben zugestandenen Vortheile bedingt war. Nur durch Markwald konnte die Curie zum Testamente gelangen. Man hätte immerhin, sobald er dasselbe produzirte, erkennen mögen, dass da eine Fälschung mit unterlaufe; war man aber überhaupt bereit, das von Markwald verlangte zuzugestehen, so lag darin kein Grund, ein Schriftstück zurückzuweisen, welches sich doch in so mancher Beziehung trefflich für die Zwecke der Kirche verwerthen liess und dessen Rechtsgiltigkeit kaum einem Einwand begegnen konnte, wenn Markwald, dem anscheinend allein der echte Inhalt bekannt war, für dieselbe einstand. Dem gegenüber wird sich nicht wohl leugnen lassen, dass Markwald allen Grund hatte, anzunehmen, dass eine solche Fälschung seine Zwecke ganz wesentlich werde fördern können, wenn er überhaupt zu einer Verständigung mit dem Pabste gelangte.

Dazu kam es nun freilich nicht. Diese Verhandlungen, welche in die erste Hälfte des Jahres 1198 fallen, wurden vom Pabste wegen der Unbeständigkeit und Unzuverlässigkeit Markwalds abgebrochen. Wandte dieser nun seine Aufmerksamkeit auf das Königreich, verfolgte er zunächst ganz andere Plane, so war es deshalb nicht nöthig, das nach unserer Ansicht mit Rücksicht auf jene Verhandlungen gefälschte Testament zu vernichten. Möglicherweise konnte sich ja auch später